AUSGABE 01|12

Marta Schanzenbach

JOURNAL

Das Magazin für Senioren und ihre Familien

Weinberge und Rosen in einer engen Partnerschaft

Die Wolfsgrube
Abwechslung für jedermann

Spätlese

Das schöne dritte Lebensalter

AWO
Seniorenzentrum
Marta-Schanzenbach-Haus
Offenburg

Liebe Leserinnen und Leser,

Daniel Stadler
Einrichtungsleiter

deutschlandweit gibt es tausende an unterschiedlichen Heften, Magazinen und Zeitschriften. Die Auswahl ist schier endlos und für den Einzelnen längst nicht mehr zu überblicken. Kein Thema, das letztendlich nicht durch eine eigene Sachzeitschrift abgedeckt wird – oft genug hat man sogar innerhalb eines Themas die Auswahl zwischen zahlreichen Anbietern.

Sehr viel einfacher haben es hingegen die Bewohnerinnen und Bewohner, deren Angehörige sowie Besucher, Freunde und Interessenten unseres AWO Seniorenzentrums Marta-Schanzenbach-Haus hier in Offenburg-Albersbösch. Für sie gibt es nämlich die Heimzeitung unserer Einrichtung – das Marta-Schanzenbach Journal: eine sympathische und zugleich hochwertige Zeitschrift, die einmal pro Quartal erscheint und mit einer bunten Themenvielfalt zum Lesen einlädt.

Ob neueste Nachrichten aus der Einrichtung, allgemeine Themen oder einfach nur Wissenswertes – der Lesespaß ist auf jeden Fall garantiert und vielfältig. Zum Stichwort Vielfalt: Sollte Ihnen ein Thema einfallen, das eine Veröffentlichung im Marta-Schanzenbach Journal verdient hätte, so lassen Sie es uns wissen. Wir bemühen uns gern um die Umsetzung. Ansonsten wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Durchblättern unserer Hauszeitung.

Ihr Daniel Stadler,
Einrichtungsleiter

Aktuell aus unserem Haus

Die Nachtigall unter den Getränken 04

Die Königin der Blumen 05
Warum die Rosen im Weinberg an den Rebzeilen angepflanzt werden

Ein schöner Tag 06
Herbstfest im Marta-Schanzenbach-Haus

Strick mit uns 07
Wenn aus vielen Teilen ein Ganzes wird

Offenburg und Umgebung 13
Ausflug zur Wolfsgrube

Allgemeine Themen

Spätlese – Die süße Ernte 08
Wenn das schöne dritte Lebensalter beginnt

Mitmachen

Rätselspaß für pfiffige Köpfe 12

Ihr AWO Seniorenzentrum stellt sich vor

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick 15

Die Nachtigall unter den Getränken

So bezeichnete der französische Philosoph und Schriftsteller Voltaire (1694 – 1778) einst den Wein. Zahlreiche weitere Sprüche singen ebenfalls ein Loblied auf den edlen Rebensaft, der auf der ganzen Welt seine Verbreitung findet.

Allzu weit muss man nicht reisen, um den Hauswein des Marta-Schanzenbach-Hauses probieren zu können. Seit über einem Jahr gibt es hier nämlich handliche 0,25l-Fläschchen (auf badisch: ä Virdele), die mit Zeller Abtsberg Spätburgunder gefüllt sind. Bis vor Kurzem bestand die Auswahl noch zwischen Klingelberger Riesling, Jahrgang 2010, ebenfalls von der Winzergenossenschaft Zell Weierbach und einem Spätburgunder Rotwein, Jahrgang 2009. Die neueste Bestellung konzentriert sich auf den bei allen beliebteren roten 2010er Spätburgunder.

Ein ganz besonderer Gruß

Anlässe für eine Kostprobe des Hausweins gibt es viele. Ideal eignet er sich z. B. als kleines Dankeschön oder als Geschenk. Der persönliche Bezug zu unserem Haus, der auch auf dem Flaschenetikett zum Ausdruck kommt, macht den Hauswein immer wieder zu einem ganz besonderen Gruß.

Möchten Sie probieren?

Spätburgunder ist eine sehr anspruchsvolle Rebsorte, die sich durch eine kräftige Blume und durch einen nachhaltigen Geschmack, reich an Gerbstoffen, auszeichnet. Hier in der Ortenau besitzt er den höchsten Rotweinanteil. Einer seiner bekanntesten Vertreter ist der Zeller Abtsberg, der sich auch als Hauswein des Marta-Schanzenbach-Hauses wiederfindet. Seinen Namen verdankt dieser Wein seiner Hanglage am Rande der Offenburger Eingemeindung Zell Weierbach. Möchten Sie den 2010er Jahrgang unseres Hausweines einmal probieren?

Schneiden Sie einfach das abgedruckte Bild aus und geben es bei uns in der Einrichtung ab. Sie erhalten dann kostenlos eine 0,25l-Flasche Spätburgunder Rotwein.

Die Königin der Blumen

Wenn von der Königin unter den Blumen die Rede ist, weiß jeder sofort, dass hiermit die Rose gemeint ist. Jene edel blühende Zierpflanze, die es in hunderten von farbenprächtigen Varianten gibt. Egal ob Parkanlage, Schrebergarten oder wild wachsend – Rosenstöcke findet man überall.

Warum aber Rosen im Weinberg direkt an den Rebzeilen angepflanzt werden, weiß nicht jeder. Dass sie von Menschenhand gesetzt wurden, erkennt man auf den ersten Blick, was das Ganze natürlich noch rätselhafter macht. Wieso nämlich sollten die Winzer in direkter Nachbarschaft zu einem Rebstock eine Zierpflanze wie die Rose pflanzen?

Großes Geheimnis

Dient das Ganze der Zierde, oder möchten die Winzer die Monotonie der langen, gleichmäßigen Rebzeilen etwas auflockern? Oder sollen die Rosen mit ihren Dornen mögliche Traubendiebe fernhalten? Die Lösung ist schließlich eine ganz andere.

Mehltau – ein Horror für die Winzer

Weinstöcke sind sehr empfindlich und somit anfällig gegenüber allerlei Schädlingen und Krankheiten. Werden sie von einer Krankheit befallen, so sind auch die Weintrauben und damit ihr gesamter Ertrag gefährdet. In Zeiten, in denen der Anbau von Reben eine eigene Wissenschaft darstellt, können die Winzer einem möglichen Schädlingsbefall gut vorbeugen. Früher war das jedoch noch nicht möglich, so dass man sich anderweitig half, wie z. B. gegen Mehltau (ein Pilzbefall der Rebblätter) der einen ganzen Jahrgang vernichten konnte. Die Winzer »errichteten« ein Frühwarnsystem in Form von Rosenstöcken. Da deren Blätter noch empfindlicher gegenüber dem Mehltau als die Reben sind, konnten die Winzer frühzeitig einen Befall der Schädlinge erkennen und mit gezieltem Spritzen von Fungiziden (Mittel gegen Pilzbefall) entsprechende Vorkehrungen treffen. Die Weinernte war somit gerettet.

Natürliche Frühwarnsysteme der Winzer: Rosenstöcke retten nicht nur Erträge, sondern auch das Leben der Reben.

Ein schöner Tag

Unter dieses Motto konnte man Freitag, den 12. Oktober 2012, durchaus stellen. An diesem Tag fand nachmittags das diesjährige Herbstfest im Marta-Schanzenbach-Haus statt. Und was sich seit vielen Jahren bewährt hat, sollte man auch nicht ändern.

Schlemmen, sein Glück versuchen, plaudern und musizieren – so macht der Tag Spaß!

Deshalb gab es natürlich wieder mundigen Zwiebelkuchen mit neuem Wein – ein kulinarischer Genuss, auf den sich sowohl die Bewohnerinnen und Bewohner als auch die Gäste des Hauses schon das ganze Jahr über freuen. Wer als »Vorspeise« vorab etwas Süßes wollte, konnte sich im Café-Bereich eine frische Waffel zubereiten lassen. Um es sich gleich im Anschluss bei der musikalischen Unterhaltung durch Günter Killius gemütlich zu machen und sich den besagten Zwiebelkuchen schmecken zu lassen.

Und auch beim diesjährigen Herbstfest durfte natürlich das Glücksrad nicht fehlen. Hier konnte jeder sein – wie es der Name schon sagt – Glück versuchen, um vielleicht einen der zahlreichen Preise zu gewinnen. Der Ortsverein Offenburg der Arbeiterwohlfahrt hatte neben einer Halbtagesfahrt als Hauptpreis noch schöne weitere Preise gestiftet und war darüber hinaus mit einem Stand der Bastelgruppe beim Herbstfest vertreten.

Ausflugsfahrt zur »Katharinenhöhe«

Das Besondere in diesem Jahr: Speis und Trank waren für alle Gäste frei. Im Gegenzug baten wir um eine Spende für die AWO Kindernachsorgeklinik »Katharinenhöhe« in Schönwald/Schwarzwald. Im Rahmen einer gemeinsamen Ausflugsfahrt mit dem Ortsverein Offenburg der AWO zur Katharinenhöhe wird im nächsten Frühjahr der Erlös an den dortigen Verwaltungsleiter überreicht. So verbindet unser Herbstfest immer wieder Vergnügliches mit Sinnvollem.

»Strick mit uns« –

Wenn aus vielen Teilen ein Ganzes wird

In Deutschlands Großstädten ist es gerade groß in Mode. In gemeinsamen Aktionen umstricken Menschen dort Laternenpfähle, Bäume und allerlei Masten. Sinn und Zweck dieser Aktion ist der Gedanke, die Umwelt etwas farbenfroher zu gestalten.

Flickenteppich – wenn aus vielen kleinen Teilen etwas ganz Großes wird.

Jedoch ist es nicht Aufgabe eines Einzelnen, eine meterhohe Umhüllung im Alleingang zu stricken. Vielmehr trägt jeder ein kleines Stück dazu bei – je nach Lust, Zeit und Fähigkeit. Diese Stücke werden nachfolgend zusammengefügt – und fertig ist ein Ganzes.

Flickenteppich einmal anders – machen Sie mit!

Diese recht witzige Aktion möchte das Marta-Schanzenbach-Haus sich zum Vorbild nehmen. Allerdings sollen nicht die Baumstämme der hauseigenen Parkanlage umhäkelt werden. Wir fordern alle Leserinnen und Leser auf und bitten Sie, sich an der Gestaltung eines Flickenteppichs (auf neudeutsch: Patchwork) zu beteiligen. Wir freuen uns, wenn Sie sich an der Aktion mit einem rund 25 x 25 cm großen Teilstück (egal ob gestrickt oder gehäkelt) beteiligen. Dieses können Sie bis zum 31. Januar 2013 in der Verwaltung des Marta- Schanzenbach-Hauses abgeben. Nachfolgend wollen wir die gesammelten Teile zu einem großen Wandteppich zusammenfügen, den wir im Erdgeschoss der Einrichtung aufhängen werden.

Namensliste aller Beteiligten

Ganz wichtig: Bitte geben Sie bei Abgabe des Teilstücks Ihren Namen an. Die Namensliste aller Beteiligten wollen wir neben dem Wandteppich veröffentlichen. Schon jetzt vielen Dank an alle Engagierten mit einem herzlichen »Gut strick!«

SPÄTLESE

DIE SÜSSE ERNTE

Das sogenannte dritte Lebensalter macht vielen Angst. Dabei heißt es jetzt, die süßen Früchte seines jahrelangen Tuns zu genießen. Wer frühzeitig plant, kann sich auf neue Inhalte und Chancen freuen.

Da standen sie nun auf dem Dach eines Märchenschlosses und wünschten sich plötzlich nichts sehnlicher, als ins heimatliche Lingen gezaubert zu werden. Für Hans und Roswita Werner sollte der Urlaub im »Burj al Arab«, dem Luxushotel am Golf mit Butlerservice, Marmorbad und Privatstrand, vorläufiger Höhepunkt ihres Rentnerlebens sein. Seit seiner Pensionierung 1998 lebten die beiden mehr aus Koffern als zuhause im Emsland. »Wir haben unterwegs eine Menge erlebt, sicherlich, aber heute weiß ich, dass diese Reiserei vor allem Flucht war«, gibt der inzwischen 76-Jährige zu. »Bewusst wurde mir das erst in Dubai, als ich die vielen leeren Gesichter sah, die mir zeigten: Wer keine Aufgabe im Leben hat, ist arm – egal, wie viele Millionen er auf dem Konto hat.« Statt nach der geplanten Woche packte das Ehepaar bereits am nächsten Morgen wieder die Koffer und flog zurück – dorthin, wo das größere Abenteuer auf sie wartete: der Alltag als Senioren.

Ohne eine vorgegebene Struktur fühlen sich viele Menschen überfordert, verloren, hilf- und nutzlos. Sie ziehen sich in ihr Schneckenhaus zurück oder gehen der Frage nach dem »Danach« wortwörtlich aus dem Weg, indem sie wie die Werners das Weite suchen – um irgendwann festzustellen, dass man das Alter nicht wie eine lästige Allergie woanders loswerden kann. Genau als solches wird das Thema nämlich oft behandelt: eine Krankheit, die nichts als Kosten und Ärger verursacht.

Das Image dieser letzten Lebensphase habe schwer gelitten, findet Bremens Ex-Bürgermeister Henning Scherf. Aber das Alter sei keine Katastrophe, keine gerade Strecke ins Abseits und alles andere als betrüblich. Um Mut zu machen und Strategien gegen Einsamkeit, Antriebsarmut und Langeweile aufzuzeigen, schrieb der 70-Jährige ein Buch mit dem schönen Titel »Grau ist bunt«. Darin fordert er

74% der Senioren haben Angst vor der eigenen Pflegebedürftigkeit

seine Generation auf, sich nicht ins Abseits schieben zu lassen, sondern aktiv zu sein.
Warum also nicht die Initiative ergreifen und sich ehrenamtlich engagieren? Mehr als 100 000 Menschen arbeiten zum Beispiel freiwillig bei den Bezirksverbänden der AWO, die übrigens die Kampagne der Bundesrepublik »Erfahrung ist Zukunft« unterstützt. Auch Hans Werner gibt inzwischen sein Wissen weiter und unterrichtet Kinder mit Migrationshintergrund. »Es tut gut, anzupacken und zu helfen«, sagt er und ist stolz, zuletzt einen jungen Mann türkischer Herkunft bis zum Abitur begleitet zu haben.

Ohne das Korsett aus Pflichten und Verantwortung, den Druck und die Zwänge von früher, die Berufs- und Familienleben nun mal mit sich bringen, lässt es sich doch herrlich leben: Man pickt sich nur noch die Rosinen

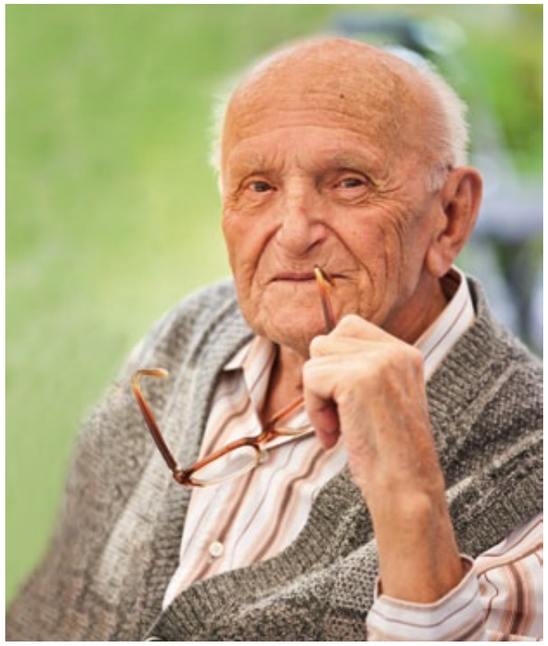
Der mit Erfahrungen und Wissen vollgepackte Rucksack eines älteren Menschen ist Gold wert!

heraus, tut ausschließlich das, was einem Spaß macht, und erntet die Früchte seines Tuns.

Wann war man je so frei und selbstbestimmt wie jetzt? Wer diesen Gedanken verinnerlicht, sieht auf einmal im »Herbst des Lebens« nicht die kahler werdenden Bäume, sondern lenkt seinen Blick auf die Schönheit dieser Jahreszeit mit ihrer unendlichen Vielfalt und Farbenpracht.

Allerdings sollte man möglichst früh Pläne für später schmieden. Dazu gehören neben den Aktivitäten auch die Frage, wie man im Alter wohnen möchte. Jeder mag das nostalgische Bild von der Großmutter, die bis zum letzten Atemzug im Kreise ihrer Lieben bleibt. Doch zumindest hierzulande, wo es immer weniger Kinder gibt, die dann auch noch meist fern der Heimat leben, ist diese Variante längst passé. Stattdessen haben sich neue Formen gebildet wie »Betreutes Wohnen zu Hause«, Wohnstifte, Mehrgenerationenhäuser oder Hausgemeinschaften. Letzteres wählte Henning Scherf, dessen Buch auch ein Erfahrungsbericht über seine Alten-WG ist. Der frühere Politiker fühlt sich in seiner »Wahlfamilie« wohl, meint aber auch: »Gemeinsam leben muss man lernen.«

Um sich mit dem Gedanken anzufreunden und eine Vorstellung vom zukünftigen Zuhause zu bekommen, bieten inzwischen viele Seniorenzentren Kurzzeitaufenthalte an. »Das kann ich nur allen Betroffenen und ihren Angehörigen raten«, so Astrid-Ballmann, Leiterin des AWO



39% sagen, dass man dann zu den »alten Menschen« gehört, wenn man in Rente geht

Seniorenzentrums »Am Königsbornpark« in Waldbröl. »Wer die Räumlichkeiten sieht und erlebt, welches abwechslungsreiche Programm wir unseren Bewohnern bieten, der baut schnell Vorbehalte und Ängste ab.«

Renate Brudermüller war skeptisch, ob ihr der Wechsel aus ihrer Dreizimmerwohnung in ein kleines AWO-Apartment gelingen wird. Ihre Befürchtung: »Dass ich von Stinkstiefeln umringt bin, die von morgens bis abends nörgeln«, sagt die 83-Jährige und lacht. »Aber die meisten sind nett und an meinem eigenständigen Leben von früher hat sich nichts geändert – außer, dass ich keine Kniebeugen mehr machen muss, um an einen Kochtopf zu kommen. Hier ist nämlich von der Kochnische bis zum Bad alles altengerecht eingerichtet.« Dann geht sie mit ihrem Rollator nach draußen zum Briefkasten – im Umschlag eine Kartenbestellung für eine Matinee, die sie unbedingt besuchen möchte.

PRAKTISCHE TIPPS

So genießen Sie diese bunte Phase Ihres Lebens richtig:

1 Engagieren Sie sich

Alter bedeutet nicht, dass man nichts mehr für die Gesellschaft tun kann – ganz im Gegenteil. Schauen Sie sich im Bereich Ihrer Qualifikationen und Hobbys um und suchen Sie sich doch ein interessantes und forderndes Ehrenamt.

2 Machen Sie sich frühzeitig Gedanken um Ihre Wohnsituation

Die Seniorenzentren von heute haben vieles zu bieten. Auch neue Konzepte von »Betreutem Wohnen« über Alten-WGs und Mehrgenerationenhäuser sind auf dem Vormarsch. Sich rechtzeitig entscheiden bedeutet, das eigene Leben in der eigenen Hand zu haben!

3 Kümmern Sie sich um eine Patientenvollmacht

Ein Sturz oder eine Krankheit kann einen schnell in die Situation bringen, nicht mehr selbst entscheiden zu können, welche medizinischen Maßnahmen getroffen werden sollen. Sorgen Sie vor! Das bringt Ihnen Beruhigung.

4 Entspannen Sie sich

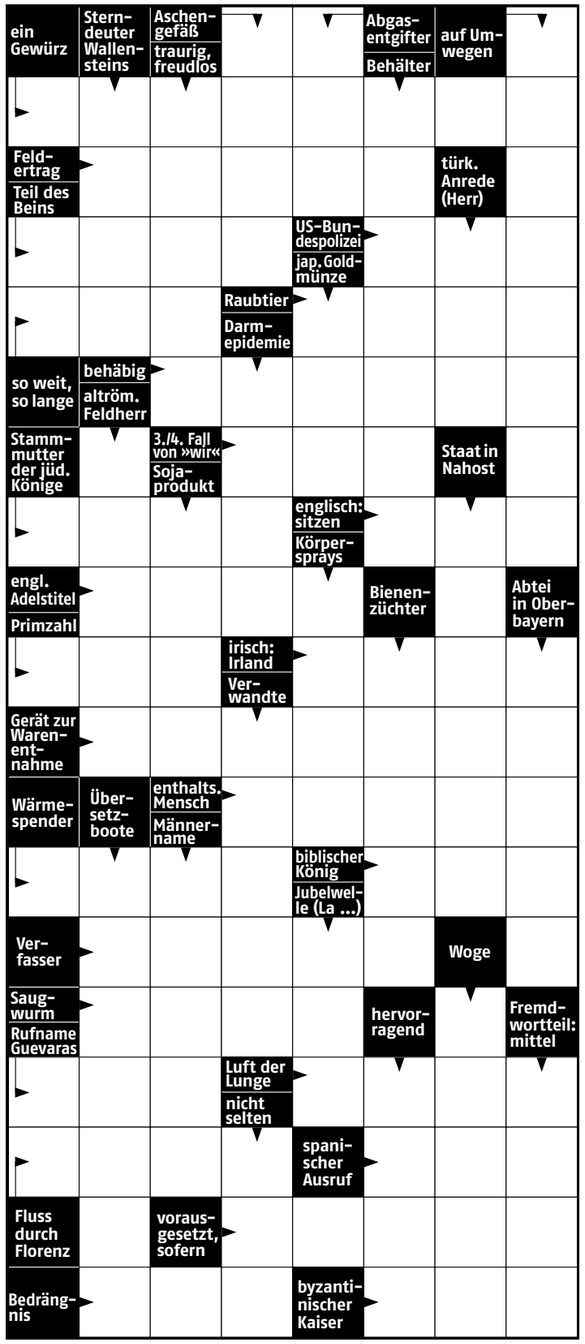
Überforderung und Stress können Sie in dieser Lebensphase getrost hinter sich lassen. Achten Sie auch weiterhin auf genug Bewegung und eine gesunde Ernährung. Auch Gehirnjogging ist wichtig!

5 Lachen ist gesund

Beherzigen Sie diese alte Regel! Mit Spaß am Leben und einer Prise Humor bleiben Sie fit bis ins hohe Alter.

BUNTER RÄTSELMIX

Die Lösungen finden Sie in der nächsten Ausgabe!



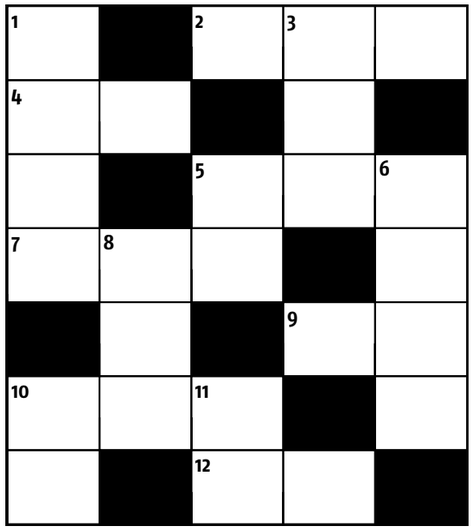
SUDOKU

Vervollständigen Sie die leeren Felder so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem Block die Ziffern 1 bis 9 genau einmal auftauchen.

1		2					3	6
6					1			2
	4		3					
	9			3		6	8	
	1		2		7		5	
	8	4		9			7	
					3		9	
4			9					5
9	7					8		4

SILBENRÄTSEL

Tragen Sie die Lösungen Silbe für Silbe in die Felder ein.



WAAGERECHT

2. Ammoniakverbindung
4. Fortbewegung zu Fuß
5. Klatsch, Tratsch
7. kapitulieren
9. röm. Frühlingsgöttin
10. geradlinig
12. Blätter der Kassie

SENKRECHT

1. Vorhölle
3. Notlage
5. überreichen
6. zierend
8. leises Murmeln
10. Vorname der Minnelli
11. chem. Element (giftig)

Offenburg & Umgebung: *Die Wolfsgrube*

Passend zum Bericht über unseren Hauswein (s. S. 4) besuchen wir heute die Wolfsgrube – das »Naherholungsgebiet« der Offenburger Eingemeindung Zell-Weierbach. Von der Ortsmitte aus kommend passiert man auf dem Weg hierher den Abtsberg, jenen Rebhang, von dem auch der Hauswein des Marta-Schanzenbach-Hauses stammt.

Ihren Namen verdankt die Wolfsgrube tatsächlich einer einstigen Grube, mit der früher Wölfe gefangen wurden und von denen es etliche im gesamten Schwarzwald gab, z. B. auch nahe des Mooskopfes (875 m).

Freizeitspaß und Erholung pur

Heute geht es an der Wolfsgrube nicht mehr so abenteuerlich zu. Zwar steht dort das Schützenhaus von Zell-Weierbach, das aber weniger zum Schießen als vielmehr zur gemütlichen Einkehr einlädt – vor allem an sonnigen Tagen. Besonders in der Herbstzeit kommen viele hierher, um von den nahe gelegenen unzähligen Kastanienbäumen die heruntergefallenen Früchte (auch Maronen genannt) zum Abkochen und Essen oder auch zum Figurenbasteln zu sammeln. Neben schönen Spaziergeh- und Wanderwegen bieten ein Spielplatz sowie Vogelkäfige und ein Wildgehege vor allem den Kleinen ein tolles Naturerlebnis.

Das vielseitige Ausflugsziel für Groß und Klein. Hier gibt es für jeden etwas, das gefällt.

Sportlich, sportlich!

Für fitnessbewusste Naturliebhaber ist die Wolfsgrube idealer Ausgangspunkt für sportliche Aktivitäten. Neben Radfahrern und Wanderern trifft man hier immer öfter auf Menschen, die dem Trend Nordic Walking nachgehen. Mit Stöcken »bewaffnet« umrunden sie auf den gut ausgebauten Wegen die Wolfsgrube. Ganz in der Nähe sind auch extra angelegte Nordic-Walking-Pfade. Zudem können Sportbegeisterte ihre Fitness an den vielen Trimm-Dich-Plätzen trainieren. Wer's dagegen etwas beschaulicher mag, genießt auf einer der zahlreichen Bänke mit herrlichem Ausblick über die Rheinebene eine gemütliche Auszeit vom Alltag.

Seniorenzentrum
Marta-Schanzenbach-Haus
Offenburg

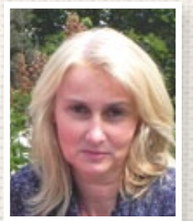
Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Montag – Donnerstag 8:00 - 16.00 Uhr
Freitags 8:00 - 14.00 Uhr

Daniel Stadler
Einrichtungsleiter
Tel. 0781 6206-0
daniel.stadler@awo-baden.de

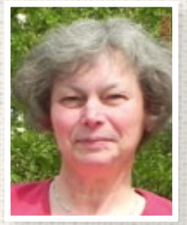
Sieglinde Ney-Bohnert
Pflegedienstleitung
Tel. 0781 6206-512
sieglinde.ney-bohnert@awo-baden.de



Marion Schiemer
Verwaltung
Tel. 0781 6206-515
marion.schiemer@awo-baden.de

Martina Jekal
Verwaltung
Tel. 0781 6206-514
martina.jekal@awo-baden.de

Doris Stoll
Leitung soziale Betreuung
Tel. 0781 6206-517
doris.stoll@awo-baden.de



Claudia Galinski
Hauswirtschaftsleitung
Tel. 0781 6206-511
hwl.szoffenburg@awo-baden.de

Manuela Lippold
Küchenleitung
Tel. 0781 6206-518
kueche.szoffenburg@awo-baden.de

Heinrich Reck
Technischer Hausmeister
Tel. 0781 6206-0

IMPRESSUM
Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbandes Baden ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER
AWO Bezirksverband Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION
Daniel Stadler und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION
AWO Seniorenzentrum Martha-Schanzenbach-Haus und Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION
Anastasia Peters, Susanne Priebe, Carmen Litzba, Annkathrin Münster
COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333 | F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

TEXT/LEKTORAT
Maren Menge

Wussten Sie schon ...?

Von allerlei Dingen – nicht unbedingt wissenswert, aber dennoch interessant!

... dass der Unterschied zwischen einer roten und einer weißen Bratwurst darin besteht, dass die rote Bratwurst in noch rohem Zustand etwas angeräuchert wurde. Dadurch erhält sie ihre rötliche Färbung. Mit der verwendeten Fleischsorte hat die Farbe hingegen nichts zu tun.

... dass Sellerie eine negative Energiebilanz hat? Das bedeutet, dass man für das Kauen, Schlucken und Verdauen von Sellerie mehr Kalorien verbraucht, als man durch den Verzehr dieses Gemüses zu sich nimmt.

... dass ein Golfball, wie er bei Turnieren verwendet werden darf, genau 336 Einkerbungen hat. Wer es nicht glaubt – gerne nachzählen.

... dass jährlich mehr Menschen durch den Tritt eines Esels oder die Folgen eines Bienenstichs ums Leben kommen, als bei einem Flugzeugabsturz sterben.

... dass der häufigste Vorname auf der Erde Mohammed ist, der häufigste Nachname Chang.

... dass die Auflistung der 10 Gebote genau 279 Wörter umfasst. Die amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776 beinhaltet wiederum 300 Wörter. Die EU-Verordnung über den Import von Karamell-Bonbons bedient sich dagegen 25.911 Wörtern.

AWO Seniorenzentrum Marta-Schanzenbach-Haus
Wichernstraße 1d · 77656 Offenburg · Tel. 0781 6206-0 · Fax. 0781 6206-66
www.awo-seniorenzentrum-marta-schanzenbach-haus.de

AWO Seniorenzentrum Marta-Schanzenbach-Haus Offenburg